

Evangelischer Oberkirchenrat

Stuttgart, den 10. Nov. 1938.

An

sämtliche Dekanatsämter.

Herr. Professor Karl Barth.

Beil. 0

Der durch die Presse veröffentlichte Auszug aus einem Brief Karl Barths an den tschechischen Professor H r e m a d k a in Prag vom 19.9.38 ist soat, wie wir uns zu unserem aufrichtigen Schmerz überzeugen mussten. In diesem Brief sind ausser anderem besonders anstössig die Sätze: "Ich wage es zu hoffen, dass die Söhne der alten Hussiten dem überweich gewordenen Europa dann zeigen werden, dass es auch heute noch Männer gibt. Jeder tschechische Soldat, der dann streitet und leidet, wird es auch für uns - und ich sage es heute ohne Vorbehalt: Wer wird es auch für die Kirche Jesu Christi tun, die in dem Dankskreis der Hitler und Mussolini nur entweder der Lächerlichkeit oder der Anstötung verfallen kann... Sicher ist nur Eines: dass, was von menschlicher Seite an Widerstand möglich ist, heute an den Grenzen der Tschechoslowakei geleistet werden muss.."

Mit diesem Brief hat Karl Barth den Weg verlassen, den er als Lehrer der Kirche dieser einst gewiesen hat. Karl Barth hatte das Verdienst, dass er die Kirche und die Theologie mit seltenem Ernst und Eindringlichkeit wieder vor die Gottesfrage gestellt hat. Von seiner konsequent theologischen Theologie aus hat er gegen alle anthropozentrische und egozentrische Theologie wie gegen die histor. relat. Bibelauffassung gekämpft um das Eine: "soli Deo Gloria, sola Fides!" - Er hat noch entscheidend mitgearbeitet an der theologischen Erklärung von Barmen 1934, in der es u.a. heisst: "Wir verwerfen die falsche Lehre, als könne die Kirche in menschlicher Selbstherrlichkeit das Wort und Werk des Herrn in den Dienst irgendwelcher eigenmächtig gewählter Wünsche, Zwecke und Pläne stellen." Diese Erklärung behält unvermindert ihre Bedeutung. Gerade darum ist es unbegreiflich, wenn Karl Barth jetzt die Tschechen und ihre Freunde zu den Waffen ruft, um, wie er meint, die Sache der Kirche Jesu Christi zu verteidigen. Wir fragen, hat Karl Barth vergessen, dass auch für ihn bisher die Kirche Jesu Christi allein in dem Willen und der Gnade des himmlischen Herrn ruht? Wenn er nun die Feinde Deutschlands gewissermassen zu einem Kreuzzug gegen das 3. Reich aufruft und einem Weltbrand das Wort redet, so hat er es uns damit unmöglich gemacht, die durch sein früheres Wirken in Deutschland geschaffene Gemeinschaft mit der Deutschen Evangelischen Kirche weiter zu pflegen. Aus seinen Worten redet nicht der Theologe, sondern der Politiker, Karl Barth, der das Dritte Reich aus politischen Gründen ablehnt und es mit politischen Mitteln bekämpft.

Karl Barth hat sich durch solche Vermischung der religiösen Anliegen mit politischen Motiven und Zielsetzungen zugleich in einen tiefen Gegensatz zu seiner eigenen Theologie gestellt! In einem Aufsatz in der Sammlung: "Das Wort Gottes und die Theologie" (1924 S.11) rechnet derselbe Karl Barth wie die kapitalistische Gesellschaftsordnung, so auch den Krieg "zu den grössten Scheusslichkeiten des Lebens" ... "die sich mit lauter moralischen Grundsätzen rechtfertigen können", wobei er hinzufügt (Seite 12) "der Staat muss dabei den Menschen mit tausend Künsten zwingen, zum wilden Tier zu werden." Wenn Karl Barth nun auf einmal über den Krieg ganz anders denkt, so fällt er u.E. damit selbst unter den Vorwurf, den er in seinem Kommentar zum Römerbrief (2. Korl. 8.457) glaubt den Lutheranern machen zu müssen, wenn er sagt: "Der Lutheraner pflegt im Bedürfnisfall sich selbst

ein sogenanntes "Moratorium der Bergpredigt" zu bewilligen". Und wenn Karl Barth in Kommentar zum Römerbrief (8. Auflage S. 457) noch schreiben konnte: "Eine Kirche, die weiss, was sie will, wird sich also mit starker Hand den Militarismus, mit freundlicher Geste aber auch den Pazifismus - vom Leibe halten" - wie kann und darf er dann jetzt an die kriegerischen Instinkte der anderen Völker appellieren, um mit Waffengewalt die Sache des Evangeliums in Deutschland, wie er meint, zu retten?

Demit dass Karl Barth politische Bestrebungen mit der Sache Jesu Christi vermischte und die Notwendigkeit eines politisch-militärischen Kampfes gegen Deutschland gewissermassen für einen Akt des Gehorsams gegen Gott den Herrn erklärte, hat er sich von der Gemeinschaft mit der Deutschen Evang. Kirche losgesagt. Wir stellen das mit dem Ausdruck tiefen Schmerzes fest.

(gez.) Wurm.